

PRESSEMITTEILUNG

*Die Ausstellung findet in den Räumen der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst (NGBK),
Oranienstraße 25, 10999 Berlin-Kreuzberg, vom 20. Januar bis 14. Februar 1999 statt.
(Öffnungszeiten: Montag bis Sonntag 12.00 - 18.30 Uhr)*

*Zur Ausstellung erscheint ein Buch in der ARNOLDSCHEN Verlagsschleife mit 190 Seiten
und 145 Abbildungen zum Preis von 68,00 DM (ISBN 3-89771-010-0)*

„Peripherie als Ort. Das Hellersdorf Projekt“

Fotografie-Ausstellung bei der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst (NGBK)

Eine halbe Stunde vom Alexanderplatz entfernt, am Rande Berlins, ist eine der letzten und größten Unternehmungen des ehrgeizigen DDR-Wohnungsbauprogramms, die Großsiedlung Hellersdorf, zu finden. Auf dem riesigen Areal, das im wesentlichen zwischen 1979 und 1991 auf ehemaligen Rieselfeldern Berlins entstand, leben heute ca. hunderttausend meist junge Menschen. Nach dem Ende der DDR griff man unter städtebaulichen, ästhetischen und wohnungswirtschaftlichen Gesichtspunkten behutsam, mit neuen Konzepten in die Bausubstanz ein, so daß sich über die „Platte“ deutlich eine zweite Schicht zu legen begann. Hellersdorf fehlt, wie vergleichbaren Siedlungen auf der ganzen Welt, die Anbindung an die gewachsenen sozialen und kulturellen Strukturen der innerstädtischen Bereiche; doch ohne diese Satellitenstädte sind die heutigen Metropolen nicht mehr überlebensfähig. So läßt sich an der Sorgfalt der Planung und Ausführung dieser Neubaugebiete das Wertebewußtsein ablesen, mit dem der Staat und die Wohnungsbauunternehmen ihre Verantwortung gegenüber den jüngsten Wohngebieten wahrnehmen. In dem Maße, in dem es gelingt, aus den vorhandenen Qualitäten und Möglichkeiten attraktive Lebensräume zu entwickeln, haben Neubustädte die Chance, über den natürlichen Alterungsprozeß zu angenommenen Siedlungsgebieten mit einer ablesbaren Geschichte zu werden.

Das Hellersdorf Projekt entstand aus dem Bedürfnis heraus, die gegenwärtige Entwicklung am Beispiel von Hellersdorf mit künstlerischen Mitteln zu reflektieren. Bei den Fotografien war deshalb eine Auffassung gefragt, die das Gesehene eher interpretiert als dokumentiert. Im Frühjahr 1998 erhielten die Fotografen Max Baumann, Helga Paris, Jens Röttsch und Ulrich Wüst ein Stipendium, um fünf Monate in Hellersdorf arbeiten zu können. Die Texte für ein parallel entstehendes Buch schrieben der Reporter Alexander Osang, der Schriftsteller Rolf Schneider und der Publizist und Kritiker Gerwin Zohlen.

Alle Autoren wurden mit dem Ziel eingeladen, sich ihr Bild von der Realität dieses Neubaugebietes zu machen. Dementsprechend unterschiedlich sind die entstandenen Bilder und Texte. Neben dem Typischen von Hellersdorf und verallgemeinerbaren Phänomenen des Großsiedlungsbaus eröffnen sie auf eine interessante und sinnliche Weise Einblicke in die jüngste deutsch-deutsche Geschichte und halten dabei auch die Besonderheiten in der augenblicklichen Umbruchs- und Entwicklungsphase fest.

Veranstalter der Ausstellung sind Ulrich Domröse, Kurator für Fotografie an der Berlinischen Galerie und Dr. Jack Gelfort, Geschäftsführer der WoGeHe a. D.

Die Ausstellung findet in den Räumen der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst (NGKB), Oranienstraße 25, 10999 Berlin-Kreuzberg, vom 20. Januar bis 14. Februar 1999 statt (Öffnungszeiten Montag bis Sonntag 12.00 – 18.30 Uhr).

Zur Ausstellung erscheint ein Buch in der ARNOLDSCHEN Verlagsanstalt mit 196 Seiten und 145 Abbildungen zum Preis von 68,00 DM (ISBN 3-89790-010-6).

„Peripherie als Ort. Das Hellersdorf Projekt“

Fotografie-Ausstellung bei der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst (NGKB)

Eine halbe Stunde vom Alexanderplatz entfernt, am Rande Berlins, ist eine der letzten und größten Unternehmungen des ehemaligen DLR-Wohnungsbauprogramms. Die Großsiedlung Hellersdorf, zu finden auf dem riesigen Areal, das im wesentlichen zwischen 1973 und 1991 auf ehemaligen Resselfeldern Berlins entstand, leben heute ca. vierdertausend meist junge Menschen. Nach dem Ende der DDR griff eine unter staatlichen, lokalen, zentralen und wohnungswirtschaftlichen Gesichtspunkten behutsam, mit neuen Konzeption in die Bauplanung ein, so daß sich über die „Pflanz“ deutlich eine zweite Schicht zu legen begann. Hellersdorf 1990, wie vergleichbare Siedlungen auf der ganzen Welt, die Anbindung an die gewachsenen sozialen und kulturellen Strukturen der innerstädtischen Bereiche, doch ohne diese. Die Siedlung ist die heutigen Metropolen nicht mehr überlebensfähig. So ließ sich an der Fertigstellung der Planung und Ausführung dieser Neugestaltung das Wertbewußtsein zeigen, mit dem der Staat und die Wohnungsbauunternehmen ihre Verantwortung gegenüber den künftigen Wohngebietsbewohnern wahrnehmen. In dem Maße, in dem es gelingt, aus den vorhandenen Qualitäten und Möglichkeiten attraktive Lebensräume zu entwickeln, haben Neubausiedlungen die Chance, über den natürlichen Alterungsprozeß zu antizipieren. Siedlungsgebieten mit einer ablesbaren Geschichte zu werden.

Das Hellersdorf Projekt entstand aus dem Bewußtsein heraus, die gegenwärtige Entwicklung am Beispiel von Hellersdorf mit künstlerischen Mitteln zu reflektieren. Bei der Fotografie war deshalb eine Aufzeichnung gefragt, die das Geschehen eher interpretiert als dokumentiert. Im Frühjahr 1998 erhielten die Fotografen Marc Baumann, Helge Paris, Jens Kötterich und Ulfried Wüst ein Stipendium, um fünf Monate in Hellersdorf arbeiten zu können. Die Texte für die parallel erscheinende Buch schrieb der Reporter Alexander Owing, der Schriftsteller Ralf Schneider und der Publizist und Kritiker Gert von Zedlitz.

Alle Autoren wurden mit dem Ziel eingeladen, sich ihr Bild von der Realität dieser Neugestaltung zu machen. Dementsprechend unterschiedlich sind die entstandenen Bilder und Texte. Neben dem Typischen von Hellersdorf und verallgemeinerbaren Phänomenen des Großsiedlungsbaus eröffnen sie auf eine interessante und sinnvolle Weise Einblicke in die jüngste deutsche Geschichte und halten dabei auch die Besonderheiten in der augenblicklichen Wohn- und Entwicklungsphase fest.

Vernachlässigt der Ausstellung sind Ulrich Donatow, Kurator für Fotografie an der Berlinischen Galerie und Dr. Jack Gellert, Geschäftsführer der Wohnwelt a. D.